

# Familienalltag und Herausforderungen von Working Poor Familien in Deutschland

Shih-Cheng Lien

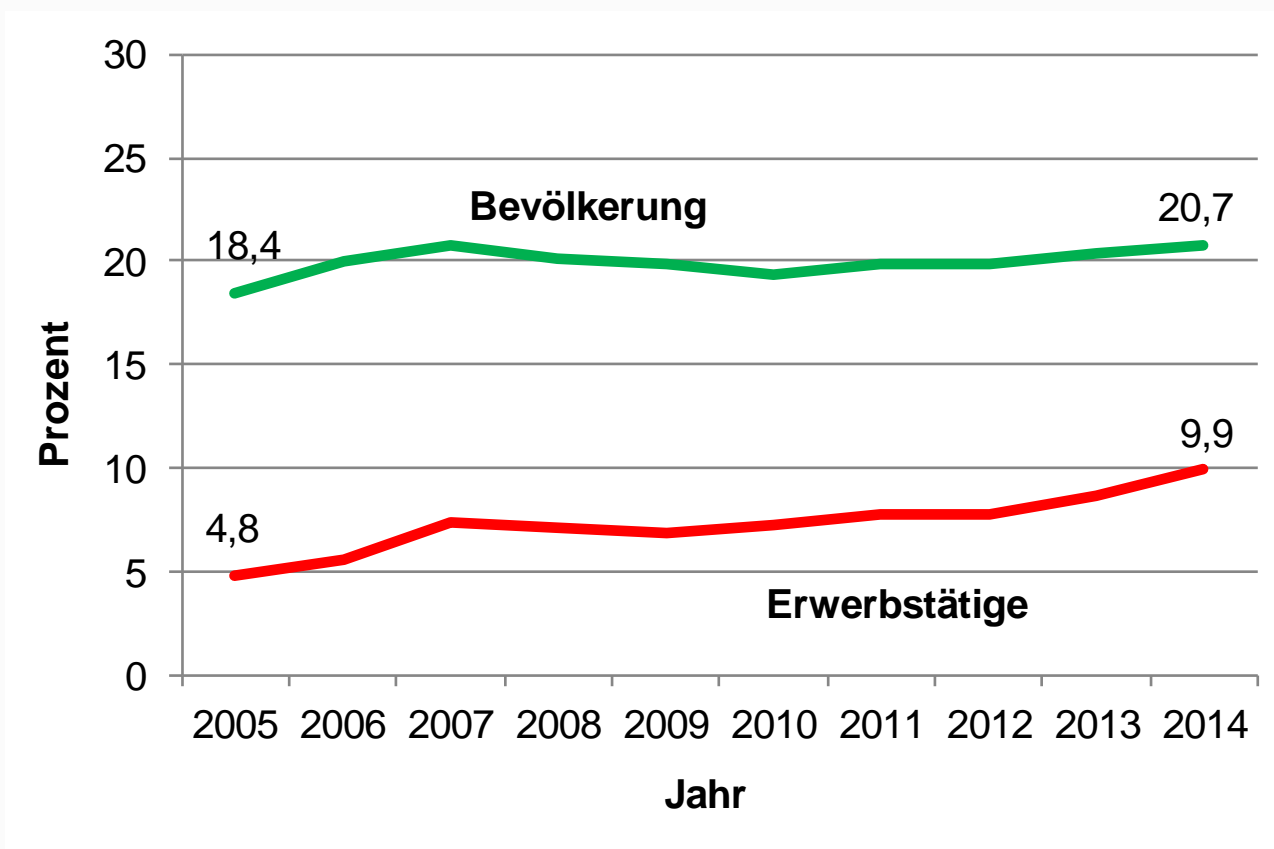
Julia Sophia Schwarz-Zeckau



# Was meint „Working Poor“?

**Frau Sommer ist alleinerziehend. Sie hat zwei Kinder, die 13 und 15 Jahre alt sind. Sie arbeitet 25 Stunden in der Woche und verdient 744 Euro Netto. Mit Kindergeld und Unterhalt kommt sie auf 1812 Euro im Monat. Ihr Nettoäquivalenzeinkommen liegt unter der Armutsgefährdungsgrenze, also unter 60% des Medianeinkommens.**

# Armutsgefährdungsquote der Bevölkerung und Erwerbstätigen in Deutschland



\* Bevölkerung und Erwerbstätige im Alter von 18 Jahren und älter

Quelle: EU-SILC, Eurostat 2016

# Arbeitsarmutsgefährdung nach Haushaltstypen (2014)

**Alleinstehende: 17,4%**

**Zwei und mehr Erwachsene ohne abhängige Kinder: 6,5%**

**Alleinstehende mit abhängigen Kindern: 23,4%**

**Zwei und mehr Erwachsene mit abhängigen Kindern: 8,2%**

Quelle: EU-SILC, Eurostat 2016

# Warum Familien in den Blick nehmen?

- Auswirkungen auf das Familienleben
- Vereinbarkeitsherausforderungen treffen auf knappe finanzielle Ressourcen
- Bewältigungsstrategien und Grenzen

# Definition „Working Poor“-Familien im Projekt

- Familien mit Kindern unter 18 Jahren
- mindestens eine mittlere Erwerbsintensität:  
Paare mit mindestens einem Vollzeitäquivalent;  
Alleinerziehende mit mindestens halber Vollzeit
- Monatliches Familieneinkommen unterhalb 60% des Median-Nettoäquivalenzeinkommens

# Wer sind „Working poor“-Familien?

	Armutsgefährdungsquote
Insgesamt	9,7%
Paarfamilien	8,8%
Alleinerziehende	20,9%
mit 1 oder 2 Kindern	7,4%
mit 3 und mehr Kindern	16,9%
ohne Migrationshintergrund	8,1%
mit Migrationshintergrund	16,2%
Höchster Bildungsabschluss im Haushalt:	
ohne Berufsausbildung und ohne Abitur	51,0%
mit Berufsausbildung und ohne Abitur	18,1%
Abitur mit oder ohne Berufsausbildung	11,1%
Fach-/Hochschule	4,1%

N=11.036

Quelle: AID:A II (2013-2015), DJI

# Wer sind „Working poor“-Familien?

Erwerbsumfang	Armutsgefährdungsquote
<i>Paare:</i>	
Mann VZ/Frau NERW	15,3%
Mann VZ/Frau TZ	4,9%
beide VZ	5,5%
beide TZ	9,8%
Mann NERW/Frau VZ	19,4%
Mann TZ/Frau VZ	4,4%
<i>Alleinerziehende:</i>	
Vollzeit	15,1%
Teilzeit	26,1%

Beruf nach ISCO	Armutsgefährdungsquote	
	Mann	Frau
Führungskräfte	2,3%	3,4%
Akademische Berufe	2,9%	2,6%
technische/gleichrangige nicht technische Berufe	5,9%	5,8%
Bürokräfte	7,8%	5,8%
Dienstleistungsberufe/ Verkäufer	15,0%	14,1%
Fachkräfte in der Landwirtschaft/Fischerei	33,1%	34,5%
Handwerksberufe	15,5%	24,1%
Anlagen- und Maschinen- bediener/Montierer	20,6%	16,2%
Hilfsarbeitskräfte	32,7%	30,5%

Quelle: AID:A II (2013-2015), DJI





# Zeitverwendung der Mütter

## Logistische Regressionen „Seltener“ „Nie“

	Zeit für gemeinsame Unternehmung mit der Familie		Zeit für sich selbst, ohne die Familie	
<i>Einkommen:</i>				
< 60%	1,670	***	1,562	***
60% bis unter 130 %	1		1	
≥ 130 %	,509	***	,841	***
<i>Alter des jüngsten Kindes:</i>				
unter 6 Jahre	1		1	
6 bis 10 Jahre	1,452	*	,649	***
11 Jahre und älter	5,007	***	,348	***
<i>Erwerbsstatus:</i>				
nicht erwerbstätig	1		1	
Teilzeit	,814	+	,948	
Vollzeit	1,118		1,470	***
<i>Konstante</i>	,034	***	1,002	
<i>n=</i>	10701		10701	
<i>R<sup>2</sup> nach Nagelkerke</i>	0,12		0,10	

\* Erwerbsfamilien mit Zielkindern unter 18 Jahren

\*\* Weiter kontrollierte Variablen: Familienform, Anzahl der Kinder, Migrationshintergrund, höchste Bildung im Haushalt, Region, keine Hilfsperson für kleine Aufgaben

Quelle: AID: A II

# Ergebnisse aus der qualitativen Forschung

- Verschiedene Dimensionen von **Druck**  
treffen aufeinander  
→ finanzieller Druck, Teilhabedruck und  
Zeitdruck  
→ → → **Elternsein unter Druck?**

## Finanzen unter Druck: Teilhabe, Kalkulieren Müssen und sich Verorten

- „ Von einem Monat zum anderen hangeln“ - Knappe finanzielle Ressourcen überschatten den Alltag → Belastung ständiges Durchkalkulieren müssen  
 „ (...) wir hatten wirklich zweimal im Lidl uns einen Einkaufskorb irgendwie eingeladen, und dann konnte man nicht zahlen, weil die Unterhaltszahlung nicht gekommen ist.“
- Wohlergehen und Förderung der Kinder hat höchste Priorität
- Einschränkungen in der Förderung/Freizeitgestaltung gerade trotz Selbstverzicht als starke Belastung „es ist immer so ne Problemlösung!“
- „ weil ich ja auch nicht will, dass er so arm aussieht“ - Unterschiedliche Strategien zur Vermeidung von Armutserfahrungen der Kinder  
 → Mithalten und Außenwahrnehmung sichern  
 → Kreativität bei Konsum und Freizeitgestaltung  
 → Soziale Netzwerke als Vereinbarkeits-, Finanz-, Freizeit-, und Selbstsorgepuffer zwischen Be- und Entlastung



**A: Zu sagen: „Du, mein Kind, wir haben kein Geld für Urlaub“ oder so [...] [das kam nicht infrage.] So guckte ich, wo der billigste Zeltplatz war, und dann waren wir halt drei Wochen an der Ostsee, Zelten [...] Das hat auch wirklich nichts mehr gekostet! Das hat 15 Euro am Tag gekostet, dieser ganze Platz, und das Essen hab ich so bezahlt wie zuhause. Es wär jetzt aber auch nicht drin gewesen zu sagen: Und nun immer essen gehen. Oder nun immer so'n Magnum[-Eis], jeden Tag ein Magnum oder so, das ist überhaupt nicht drin. Oder 200 Meter entfernt war so 'ne Imbiss-Bude, wo sie alle immer Döner aßen und so. Aber das ist gar nicht drin. Und Anna merkt das auch gar nicht, weil wir grillen dann schön, und dann kann sie sich mal für 20 Cent irgendwo ein bisschen Süßigkeiten kaufen, und sie kann auch drei-, viermal im Urlaub auch mal ein Magnum kriegen. Aber das ist alles ganz, ganz, ganz auf Sparflamme gehalten. [...] Also es ist alles wunderbar, aber es wird das Letzte rausgequetscht aus allem. Und auf Dauer ist es anstrengend. So das Notdürftigste ist alles da, aber es strengt so unendlich an.**

(Maren Sand, Buchhaltung, alleinerziehend, 10-jähriges Kind)

## Ambivalente (Be-)Deutungen von Erwerbsarbeit

- Gefühl Arbeit lohnt sich nicht →  
Ungerechtigkeitsempfinden gerade im Hinblick auf  
(verwehrte) Förderungen
- Hoch- und Runterfahren von Erwerbsarbeit als Ent- und  
Belastung (Zeit gegen Geld/Geld gegen Zeit)
- Gender/Familie und Arbeitsmarkt →  
Vereinbarkeitsproblematiken
- Positive Aspekte von Erwerbsarbeit: Vergesellschaftung,  
Sinn und Status

**A: [Für] 25 Euro [Wohngeld] mich nackt ausziehen praktisch, alles vorlegen, mich entblößen [...] (stöhnt) Nein. [...]**

**I: So dieses Bildungs- und Teilhabepaket, haben Sie da schon mal geschaut?**

**A: Das täten wir kriegen, wenn wir diese 25 Euro Wohngeld kriegen täten. So. Aber dann habe ich einen Monat, wo ich 300 Euro mehr verdiene, das lege ich dann irgendwann nach drei Monaten vor, oder die sagen: „Legen Sie uns das jetzt vor“, das hab ich auch schon gehabt, dann hat's geheißen: „Zahlen Sie sechsmal [...] diesen Betrag zurück.“ Das sind 200, 300 Euro im Nachhinein. Und im Nachhinein dann diese 200, 300 Euro haben, was man 30-, 20-Euro-weise kriegt, das ist dann wieder ein Schlag. (...) Ich bin ein Mann, der für sein Kind sorgen will, der in die Arbeit gehen will und sich sein eigenes Geld verdienen will. Und wenn das nicht langt, fragt man sich, warum macht man das? Und wenn man mehr macht, hast du nirgendwo einen Zugriff, dann bist du praktisch schon ein Gutverdiener und der ist raus.**

(Andreas Zens, Verwaltungsangestellter, alleinerziehend , 14-jähriges Kind)

# Zeit(-mangel), Vereinbarkeit(-sherausforderungen) und doing family

- „*dass der Tag nur 24 Stunden hat, ist eh zu wenig*“ - Zeitdruck und das Gefühl fehlender Zeit als zentraler Alltagsbestandteil
- „*Sonntagnachmittag ist so die Zeit dann, wo wir dann als Familie zusammen sind noch*“ - Zeitoasen schaffen für doing family → Familie als Kraftspender und Herd von Zeitkonflikten
- Gefühl der „Zerissenheit“ und Nichtwahlfreiheit im Hinblick auf die Gestaltung von Erwerbs- und Familienarbeit
- (Un-)Möglichkeiten der Selbstsorge und Erschöpfung





**A: Das ist einfach der Wahnsinn, was man als Alleinerziehende reinsteckt. Die letzte Kraft steckt man rein. Und irgendwie will man ja natürlich auch, dass die Kinder nicht leiden drunter. Verstehen Sie?**

**I: Ja.**

**A: Natürlich leiden sie schon darunter, dass man allein halt am Abend grantig ist, dass man mit den Nerven fertig ist und so. Und drum hab ich irgendwann auch gesagt: „Mensch, ich will nimmer 25 [Stunden] oder so [arbeiten].“ Da war dann auch meine Mama im Krankenhaus, dann war ich gar nimmer daheim, habe den Haushalt nimmer geschafft, und da bin ich halt ein bisschen runter [mit der Arbeitszeit]. Deshalb hab ich mir gedacht: „Mensch, da machste am Sonntag eher mal einen Ausflug, weil du weißt, dass du Montag noch Haushalt machen kannst.“**

(Maria Wind, Kinderbetreuung, alleinerziehend, zwei Kinder 13 und 17 Jahre)

# Mehrdimensionaler Druck und Bedürfnislage

- Betroffene stehen unter Druck in mehrerer Hinsicht
- Erwerbsintegration und familiäre Unterstützung kombinieren
- Anerkennung der Zeitwünsche von Familien
- Teilhabehürden abbauen unbürokratische (Sofort-) Hilfen entwickeln
- Unterhaltsvorschuss diskutieren

**Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

[lien@dji.de](mailto:lien@dji.de)

[schwarz-zeckau@dji.de](mailto:schwarz-zeckau@dji.de)

<http://www.dji.de/index.php?id=43884>

